



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

LXXXV. Über die seelische Methode die wahren Gefühle eines Liebhabers zu entdecken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

gen mit einer triumphierenden Genugtuung fort, die mich bezauberte. Und heute morgen schon schrieben Sie mir so stürmisch, daß ich ganz begeistert war. Ich hoffe, das Glück zu haben, daß Ihr Erfolg Sie nur noch verliebter machen wird.

85^{ter} BRIEF

Ich muß doch ein ganz verächtliches Geschöpf in Ihren Augen sein, da Sie mich täuschen wollen. Oder was soll ich sonst von Ihrer Seele denken? Sie verstellen sich, Sie bauen auf meine Leichtgläubigkeit. Oh, geben Sie sich keinen eiteln Hoffnungen hin: Die Augen einer Liebenden lassen sich nicht täuschen. Wenn Zuvorkommenheit, Achtung, zärtliches Benehmen nicht vom Herzen kommen, so kann das wohl den Blicken Gleichgültiger entgehen, nimmermehr aber den hellblickenden Augen der Liebe. Warum erniedrigen Sie sich zur Heuchelei? Überlassen Sie das den schwachen Seelen, den zweideutigen Charakteren. Wenn Sie mich nicht mehr lieben, so werde ich ohne Zweifel sehr unglücklich darüber sein, aber ich ziehe mir Ihre Gleichgültigkeit tausendmal einer erkünstelten und erzwungenen Liebe vor. Die wahre Liebe tut

sich zwanglos kund; ja selbst, wenn man sie absichtlich verbergen will, wird sie deutlicher als durch Ihre Bemühungen, sie zu heucheln. Warum soll man nicht den Mut haben, sich zu geben wie man wirklich ist? In Ihrem eigenen Interesse rate ich Ihnen: verstellen Sie sich nicht. Stehen Sie mir gleichgültig gegenüber oder haben Sie nur wenig für mich übrig, dann wagen Sie auch, so zu scheinen. Doch wie immer Sie sein mögen, ich werde Sie darum nicht weniger gern haben. Bedenken Sie nur, wie wenig es Ihrer würdig ist, zur Verstellung oder Übertreibung Ihre Zuflucht zu nehmen.

Ach, ich bin nur allzu geneigt zu glauben, was Sie mir sagen, was Sie mir einreden wollen! Doch bald wiederum nimmt mir dann die Überlegung alle Illusionen und ich werde die Unglücklichste der Frauen. Etwas ganz anderes als das, was Sie meinen, gibt mir den Glauben an Ihre Leidenschaft und raubt mir ihn wieder. Wissen Sie, was Eindruck auf mich macht? Nicht etwa Ihre Bemühungen, mir zu gefallen — ich mißtraue allem, was Sie absichtlich tun — aus Ihre gleichgültigsten und unabsichtlichsten Handlungen schöpfe ich meine Beweise. Glauben Sie zum Beispiel, daß heute morgen Ihre Erzählung, wie Sie sich gestern auf der Jagd amüsiert hätten, besonders schmeichelhaft für mich war? Ich hatte an dem Vergnügen nicht teilge-

nommen und Sie gaben sich ihm trotzdem mit einer Freude hin, schilderten es mir mit einer Befriedigung, die gradezu beleidigend sein mußte für die, welche sich für Ihr Glück unentbehrlicher glaubte, als sie es ist. Und Sie kommen trotzdem und sagen mir, daß Sie mich lieben und daß mein Herz Ihnen alles übrige ersetzt! Ach, wenn Rehböcke Sie zu begeistern vermögen, wie leicht fällt es Ihnen dann, jemanden zu vergessen, der nur für Sie lebt, der nur an Sie denkt und der sich jedes Vergnügen zum Vorwurf machen würde, von dem Sie nicht Ursache, Ziel oder Veranlassung sind. Eine andere würde Ihnen vielleicht sagen, sie sei glücklich, und das würde ihr genügen. Falscher Edelmut! Ich liebe Sie ein wenig auch um meiner selbst willen, und alle Ihre Freuden, sobald sie sich nicht irgendwie auf mich beziehen, werden mir stets eine Qual sein. Wie wenig aufrichtig ich in diesem Augenblicke bin! Ach, möchte doch der Himmel meine Seligkeit schmälern, und dafür die Ihrige vermehren!